

# Nein zum Kostüm-Pazifismus

Ist Deutschland bereit, den elementaren Verpflichtungen des Atlantischen Bündnisses gegenüber den Vereinigten Staaten

nachzukommen? Oder wiederholt sich der beschämende Kostüm-Pazifismus, der während des Golfkriegs der Amerikaner gegen

Saddam das deutsche Straßenbild bestimmte?

Schon werden die Bürger Amerikas von der nächsten Plage heimgesucht und mit Milzbrandregern verseucht – noch während sie um Tausende ihrer getö-

teten Landsleute trauern.

Das ist nicht der Moment für Belehrungen aus der alten Welt, was die Amis doch bitteschön in den letzten Jahren mit den Morgenländern hätten anders machen sollen. Zumal wir selbst den radikalen Islamisten in unseren Städten über Jahre Schlupfwinkel und Ruheräume geboten haben, wie es für die Brandstifter in dem berühmten Lehrstück der opportunistische Herr Biedermann getan hat.

Die Horror-Aktionen, denen die Menschheit seit dem 11. September ausgesetzt ist, hat Opfer aus 60 Nationen nach sich gezogen. Aber im Zentrum des Fadenkreuzes stand jenes Amerika, dessen Mutterland unser altes Europa ist. Und wenn uns an der Zukunft

dieses Mutterlandes, zu dem ganz in der Mitte das europäische Deutschland gehört, liegt, müssen wir in diesem Kampf auf der Seite unserer amerikanischen Verwandten stehen und eben auch kämpfen. Kämpfen mit unbedingtem Willen und ohne Vorbehalte. Es geht auch um unser Land.

Würden die islamischen Fundamentalisten ihren Terror- und Seuchen-Krieg gegen die USA gewinnen und würde Amerika verlieren, verliert ihn das abendländische Europa, das unsere Heimat ist, gleichzeitig mit.



**Mein Herz schlägt auf dem rechten Fleck**

Von Peter Gauweiler

**Sollten wir mit den USA uneingeschränkt solidarisch sein?**

## Helft den Kriegsopfern!

Uneingeschränkt ist unsere Solidarität mit den Amerikanern nicht. Seit Monaten weigern sich Europas Regierungen und die Zentralbank, den Vereinigten Staaten beim Kampf gegen die Rezession zu helfen. In Washington schützt man nur noch den Kopf über die europäische Wirtschafts- und Finanzpolitik. Ein Zins-schrittchen hier, ein Konjunkturprogrammchen da, wie jetzt bei uns im

Verkehrstat, das war's.

Sieht man von

England ab, dann ist der militärische Beitrag der Europäer ebenfalls bescheiden. Zur Terrorbekämpfung sind unsere Streitkräfte nicht gerüstet. In merkwürdigem Gegensatz dazu stehen die häufigen Ankündigungen der Bundesregierung. Es entsteht der Eindruck von Wichtigtuerei.

Nach dem 11. September besuchten unsere Staatsmänner Gottesdienste. Öffentlichkeitswirksam sah man sie in Kirchen trauern. Wann gibt es die ersten Messen für die unschuldigen Opfer in Afghanistan? Und wenn wir schon wirtschaftspolitisch nicht wollen und militärisch nicht können, warum machen wir es uns dann nicht zur Haupt-

aufgabe, der notleidenden Zivilbevölkerung zu helfen? Die Hilfsorganisationen haben Vorschläge gemacht, wie man eine Hungersnot im afghanischen Winter vermeiden kann. Viel Zeit ist nicht mehr. Die Bekämpfung des Terrors ist eine militärische, aber auch eine politische und humanitäre Aufgabe. Bei letzterer sollten wir mit gutem Beispiel vorangehen. Lasst uns aus der Not eine Tugend machen!



**Mein Herz schlägt links**

Von Oskar Lafontaine